

Die "Intelligenzaktion" und die Exterminierung von Patienten aus psychiatrischen Krankenhäusern in den polnischen, dem Dritten Reich angeschlossenen Gebieten

Wenn man auf die Orte der Vernichtung von psychisch Kranken auf der "Karte" der nationalsozialistischen Massenvernichtung hinweist, dann muss man auch auf den Verlauf der Exterminierung von Patienten aus psychiatrischen Krankenhäusern in den polnischen, dem dritten Reich angeschlossenen Gebieten hinweisen und den Zusammenhang zur Aktion der polnischen Flurbereinigung, die so genannte "Intelligenzaktion", herstellen.

Beide Aktionen fanden einen besonderen Platz auf der Karte der nationalsozialistischen Massenvernichtung. Es waren die ersten von den Nazis durchgeführten Aktionen während des 2. Weltkriegs. Beide wurden im gleichen Zeitraum durchgeführt - Herbst 1939 und Frühling 1940 - auf dem gleichen Gelände und mit den gleichen Methoden. Alles deutet darauf hin, dass sie in derselben Zeit vorbereitet worden sind - ein paar Monate vor dem Angriff der Deutschen auf Polen.

Die Exterminierung von Patienten aus psychiatrischen Krankenhäusern in den polnischen, dem Dritten Reich angeschlossenen Gebieten war ein Teil der Vernichtungsaktion, die die psychisch Kranken aus den Gebieten des Dritten Reiches umfasste. Der Aktion gingen mehrere psychiatrische Konferenzen und geheime Dekrete voraus; u.a. die geheime psychiatrische Konferenz zur "Euthanasie", organisiert im Juli 1939 von Angehörigen der Reichskanzlei. Auch wurde da das sog. Euthanasiekomitee geschaffen. Im Juli 1939 wur-

den die Vorbereitungen für die Durchführung des Vernichtungsprogramms "Euthanasie" getroffen. Ein Führungszentrum der Aktion entstand in der Tiergartenstraße 4, unter dem Kryptonym "T4". Das Verbrechen wurde auch geheim gehalten sowie seine vollständige Tarnung durch die Desinformation der Familien über den aktuellen Aufenthalt der Kranken und dann durch die Fingierung von Todesursachen.

Das Ziel der politischen Flurbereinigung, also der "Intelligenzaktion", die gleichzeitig mit der "Euthanasie-Aktion" vorbereitet und durchgeführt wurde, war eine blutige Auseinandersetzung mit Polen, die von den Nazis als "Träger des nationalen Widerstandes" bestimmt wurden. Das waren Menschen, bei denen aufgrund ihrer Aktivität und Haltung ein Widerstand entstehen könnte, der den Plänen des Aggressors, den polnischen Staat und die polnische Bevölkerung zu vernichten, zuwider lief. Zu der potenziellen Führungsschicht des nationalen Widerstandes gehörten Menschen mit starkem polnischen Selbstbewusstsein und die durch ihre Handlung die Idee des polnischen Staates noch verstärkt und ein massives Nationalbewusstsein entwickelt hatten. Im Dritten Reich wurden sie mit der Intelligenz gleichgesetzt, daher der Name der politischen Flurbereinigung.

Zu der Gruppe zählten die Mitglieder solcher politischen und sozialen Organisationen wie des Polnischen Westvereins, des Vereins der Großpolen-Aufständischen, des Vereins der

Schlesischen Aufständischen, der Föderation der Polnischen Vereine der Heimatverteidiger, der Gymnastik-Gesellschaft "Adler" (Sokół) sowie des Schützenvereins. Zu der Führung zählten Lehrer- und katholische Geistlichenkreise. Sie wurden für eifrige Polen gehalten. Es wurde behauptet, dass sie auf das Volksbewusstsein im radikalpolnischen und nationalistischen Geiste einwirkten. Zu der Gruppe zählten auch Kaufleute, deren Mobilität und Selbstständigkeit man fürchtete, sowie Personen, die eine soziale Autorität hätten darstellen können.¹

Der Deutsche Sicherheitsdienst und die Geheimpolizei versuchten die meisten Informationen zu den "Trägern des nationalen Widerstandes" oder der "Führungsschicht" zu gewinnen, indem sie polnische Organisationen, Vereine und Parteien mehrere Monate vor dem deutschen Angriff auf Polen ausspionierten. Die Namen dieser Menschen wurden im Sonderfahndungsbuch Polen festgehalten und an die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei weitergegeben. Zu dem Zeitpunkt wurden auch Vorbereitungen zur Durchführung der Aktion getroffen.

Im Juli 1939 wurden die ausführlichen Richtlinien der Aktion bearbeitet. Im August wurden die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei ins Leben gerufen, die für Festnahmen zuständig sein sollten. Eine Sonderabteilung bei der Behörde der Sicherheitspolizei wurde auch zur koordinierten Gruppenführung gegründet. Sie nannte sich "Unternehmen Tannenbergr".

Am 8. September fand im Reichssicherheitshauptamt eine Konferenz statt, auf der die Entscheidung getroffen wurde, in Polen ein Lager der Sicherheitspolizei für Tausende von festgenommenen Polen, "den Trägern des nationalen Widerstandes", einzurichten und

daraufhin die internierten Menschen zu liquidieren.²

Ähnlich wie die "Euthanasie"- war die "Intelligenzaktion" streng geheim. Sie wurde so durchgeführt, dass niemand von außerhalb ahnen konnte, dass die Polizei und der Selbstschutz einen Massenmord verübten. Die Festgenommenen in den Gefängnissen und Lagern verschwanden einfach spurlos.

Die Familien der Festgenommenen waren desinformiert, was ihr Schicksal betraf. Hier ein paar Beispiele. Die Familien der erschossenen Polen vom Lager Rudawa, in der Nähe von Królewiec, wurden benachrichtigt, dass die Festgenommenen in das Generalgouvernement evakuiert worden seien. Ähnliche Informationen erhielten die Familien der erschossenen Bauern aus Jaroszewy. Die Verwandten von Festgenommenen aus dem Gefängnis der Sicherheitspolizei in Danzig und der später in Piaśnica Erschossenen wussten von ihrer Verlegung ins Lager Gotenhafen (Lager in Gdynia). Andere wiederum wurden informiert, dass ihre Angehörigen - in Książęce Góry bei Grudziądz erschossen - , angeblich ins Arbeitslager in Halle geschickt werden sollten.

In Wirklichkeit wurden die Menschen zu Exekutionsorten, die weit von bewohnten Orten entfernt lagen, in Wälder oder Kiesgruben gebracht, so dass die Öffentlichkeit nichts davon erfuhre, so erklärte es Otto Rasch, Abteilungskommandant der Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei, später Inspekteur der Sicherheitspolizei in Królewiec. Die Leichen der Erschossenen wurden in Massengräbern begraben, die nach dem Zuschütten mit Gras und Bäumen kaschiert wurden. Diese Plätze wurden gut von der Polizei bewacht und mit Warn tafeln gekennzeichnet, die die Annäherung an das geschlossene Gebiet verboten.

Einer von solchen Plätzen des Massenmordes waren die Szpęgawa-Wälder, 7 km westlich von Starogard Gdański. Bei vielen der dort von der Sicherheitspolizei durchgeführten Exekutionen Ende September, im Oktober, Novem-

¹ Mehr zum Begriff "Führungsschicht" siehe: M. Wardzyńska, *Był rok 1939. Operacja niemieckiej policji bezpieczeństwa w Polsce [Es war das Jahr 1939. Die Operation der deutschen Sicherheitspolizei in Polen]*. Intelligenzaktion, Warszawa 2009, S. 67-69.

² ZStL, Bundesarchiv Koblenz, R 58/825; M. Wardzyńska, op. cit. S.70;

ber und Dezember 1939 wurden Tausende von Menschen erschossen. Darunter waren mehr als hundert Priester aus dem Kreis Starogard und Tczew sowie aus der Bischofskurie Chełm. Hunderte von Lehrern und Schulleitern aus Pommerschen Ortschaften kamen ums Leben. Opfer wurden auch 25 Bauern und polnische Aktivisten aus Janów, in der Nähe von Gniew, die sich in der Volksabstimmung 1920 für Polen erklärt hatten. Erschossen wurden viele Beamte der Pommerschen Behörden, u.a. Bürgermeister und Dorfschulzen, aber auch Mitglieder des Polnischen Westvereines.

Die Szpęgawa-Wälder waren auch ein Ort des Massenmordes von psychisch Kranken, die die Deutschen von dem zum Reich angeschlossenen Pommern loswerden wollten. Patienten der Psychiatrischen Anstalt in Kocborów, in der Nähe von Starogard Gdański, wurden dort erschossen. Der erste Transport mit 88 Kranken kam in die Szpęgawa-Wälder am 22. September 1939, unter Vortäuschung, die Kranken in andere Krankenhäuser zu verlegen. Die nächsten Transporte fanden am 28. September und dann im Oktober, November und Dezember 1939 statt. Im Januar 1940 wurden 300 Menschen aus dem Psychiatrischen Krankenhaus in Świecie und Kinder aus der Zweigstelle in Gniew erschossen.

Insgesamt wurden in den Szpęgawa-Wäldern im Herbst 1939 und Januar 1940 ein paar hundert Opfer der "Intelligenzaktion" und etwa 1700 Patienten aus den Pommerschen psychiatrischen Krankenhäusern ermordet. Die Akten der Ermordeten wurden am 22. Februar 1941 nach Berlin in die Tiergartenstraße 4 geschickt.³

³ Informationen zum Mord in den Szpęgawa-Wäldern, siehe: AIPN, Alert ZHP, 3, z. 2, k. 63; Ankiety OKBZH Gdansk, pow. Starogard Gdański, Aresztowania, Egzekucje; Materiały śledcze OKBZH Gdańsk, Ds. 2/67, Ds. 3/67; NTN, 220, Proces A. Forstera, k. 1229- 1272, 1365- 1376; Rejestr miejsc i faktów zbrodni popełnionych przez okupanta hitlerowskiego na ziemiach polskich w latach 1939-1945, woj. gdańskie [Ortsregister zu den von den Nazi-Okkupanten in Polen in den Jahren 1939-1945 verübten Verbrechen, Wojewodschaft Danzig], Warszawa 1987;

Ein anderer Ort des Massenmordes an den in der Pommerschen "Intelligenzaktion" Festgenommenen sowie den Patienten der dortigen psychiatrischen Krankenhäuser war Dolina Igielska, 1,5 km von Chojnice entfernt, wo es lange Schießgruben gab.

Im Oktober und November 1939 kamen dort über 450 Lehrer, Schulleiter, Schulinspektoren, Priester, Angestellten, Kaufleute und Handwerker aus Chojnice und Umgebung ums Leben. In Dolina Igielska verloren auch 200 Kranke aus der Zweigstelle der Psychiatrischen Anstalt in Kocborów ihr Leben, die ihren Platz in Chojnice hatte.⁴

Ein Vernichtungsort von psychisch Kranken und den in der Pommerschen "Intelligenzaktion" Festgenommenen war auch Grupa in den Luszówka-Wäldern im Kreis Świecie. Vom September 1939 bis Januar 1940 wurden dort ca. 1000 psychisch Kranke aus der Psychiatrischen Anstalt in Świecie an der Weichsel ermordet. In derselben traf das gleiche Schicksal hunderte von den im Kreis Świecie Festgenommenen aus der "Führungsschicht", Lehrer, Bauern, Ärzte, Geistliche, Anwälte und Angestellte.⁵

So wie in Pommern wurde eine Massenmordaktion an den Patienten der psychiatrischen Krankenhäuser auch in Großpolen, Kujawien und Lodz durchgeführt. Diese Gebiete wurden als "Warthegau" dem Dritten Reich angeschlossen. Zu Opfern wurden Patienten der psychiatrischen Krankenhäusern in Owińskie bei Posen, Dziekanka bei Gniezno, Kościana, Warta, Kochanówka bei Lodz und in Gostynin. Auch in diesem Fall war der Ort des Massenmordes derselbe wie der Ort des Mordes bei den Festgenommenen in der "Intelligenzaktion". Ein

⁴ AIPN, Ankiety OKBZH Bydgoszcz, pow. Chojnice, Aresztowania, Egzekucje, Prześladowania i eksterminacja inteligencji [Verhaftungen, Exekutionen, Verfolgungen und die Extermination der Intelligenz]; ASG, 23, k. 109;

⁵ AIPN, ASG, 25, k. 201; B. Bojarska, Eksterminacja inteligencji polskiej na pomorzu Gdanskim /wrzesień- grudzień 1939 [Die Extermination der polnischen Intelligenz in Danzig-Pommern/ September bis Dezember 1939], Poznań 1972, S. 73; Rejestr. . . , woj. bydgoskie [Register der Wojewodschaft Bydgoszcz], Warszawa 1981;

Tatort war ein Lager der Sicherheitspolizei im Fort VII, in einer alten Festung, die ein Teil der alten Festung in Posen war. Beim Massenmord im Oktober, November, Dezember 1939 und im Januar 1940 wurden Dutzende von Lehrern, Priestern, Angestellten, Ingenieure und Künstler erschossen. Im Fort VII wurden auch Patienten der Psychiatrischen Anstalt in Owińskie ermordet. Die Kranken wurden im Bunker eingeschlossen und dort vergast. Dann wurden die Leichen aus dem Bunker geholt, auf die Lastwagen geladen und in den Wald bei Oborniki gebracht. Auf diese Weise wurden über 1000 Patienten des Krankenhauses in Owińskie und 27 Patienten aus der Abteilung für Psychisch Kranke des Städtischen Krankenhauses in Posen ermordet.⁶

Nach dem Mord an den Kranken in Owińskie hat das SS-Sonderkommando Lange weitere Patienten aus dem Krankenhaus in Dziekanka, Kościana, Kochanówka und Warta vergast. Die Leichen aus Kościana wurden in den Wäldern der Försterei Wypalanka bei Steszevo begraben. Das war der Ort des Massenmordes der in der "Intelligenzaktion" Festgenommenen, die nicht im Fort VII ermordet wurden. Erschossen wurden dort etwa 1000 Häftlinge, darunter 120 Frauen aus Posen.⁷

1500 Patienten des Krankenhauses für psychisch- und Nervenranke in Kochanówka bei Lodz wurden im Lućmierz-Wald bei Zgierz vergast. Der Wald war eine Hinrichtungsstätte für diejenigen, die in Lodz und Umgebung während der "Intelligenzaktion" festgenommen worden waren und ins Lager der Sicherheitspolizei in Radogoszcz gebracht wurden. Einige Tausend Menschen kamen dort ums Leben. Unter den Opfern waren Abgeordnete, Anwälte, Journalisten, Beamte der Polnischen Post, Krankenhausdirektoren, Teilnehmer der Volksbewegung.⁸

⁶ M. Wardzyńska, op. cit., S. 190-191;

⁷ Ibidem, S. 192.

⁸ Z. Piechota, Eksterminacja inteligencji Łodzi i okregu łódzkiego 1939- 1940 w materiałach śledztw [Die Extermination der Lodzer Intelligenz 1939-1940 in den Untersuchungsmaterialien] OKBZH w Łodzi, w: Eksterminacja inteligencji Łodzi i okregu łódzkiego 1939- 1940, Łódź 1992;

Die "Euthanasie-Aktion" wurde auch auf dem Gebiet des nördlichen Masowien durchgeführt. Die Gebiete wurden an die Provinz Ostpreußen angeschlossen. Von der Aktion waren nicht nur die psychisch Kranken, sondern auch Behinderte und Patienten der Pflegeanstalten betroffen.

Der größte Mord an Behinderten fand im sog. Wąski-Wald bei Sewerynów, bei Wyszogród statt. Am 12. Februar 1940 wurden dort ca. 560 Kranke und Behinderte aus Maków Mazowiecki erschossen, wo die Besatzungsmacht eine Sammelstelle für Behinderte aus der Region Ciechanów organisierte.

Ein anderer Ort der "Euthanasie-Aktion" war der Wald bei Maków Mazowiecki, bei Płock, Sierpc, Ościslów, in der Nähe von Ciechanów. Die Sicherheitspolizisten erschossen dort ca. 400 Behinderte und psychisch Kranke. Der Wald bei Ościslów, in der Nähe von Ciechanów war auch ein Ort der Massenmorde bei der "Intelligenzaktion". Im Rahmen der Liquidierung der polnischen Intellektuellen und Geistlichen kamen dort hunderte von Opfern aus der Haftanstalt in Ciechanów um.⁹

Wie schon erwähnt, wurde die "Intelligenzaktion" streng geheim geplant. Im Dunkeln wurde sie auch durchgeführt. Es ist bemerkenswert, dass von den Massenmorden vom Herbst 1939 und vom Frühling 1940 die polnischen Untergrundorganisationen nichts wussten, obwohl sie von den ersten Tagen an Informationen über Verbrechen des Okkupanten gesammelt hatten. Man kann vermuten, dass diese wirksam geheim gehaltene Aktion eine Voraussetzung für die Massenmorde war, die im polnischen, später dem Reich angeschlossenem Gebiet stattgefunden hatten. Die Morde betrafen die Patienten der psychiatrischen Anstalten im Dritten Reich (Altreich).

Der Piaśnica-Wald in Pommern, 10 km westlich von Wejherowo, wurde für den Mord an psychisch Kranken aus Stralsund, Ückermünde und Treptow ausgesucht.

Der Piaśnica-Wald war der Schauplatz der Massenmorde im Rahmen der "Intelligenzaktion" vom Herbst 1939 und Frühling 1940, als tausende von Menschen ums Leben kamen. Ermordet

⁹ M. Wardzyńska, op.cit., S. 225-226, 236;

wurden dort Mitarbeiter der Polnischen Bahn der Freien Stadt Danzig, Mitwirkende der Danziger Polonia, polnische Abgeordnete des Danziger Parlaments, Lehrer der polnischen Schule in Danzig. Dort wurde auch erschossen: die Verteidiger von Gdingen, Mitwirkende des Polnischen Westvereins aus Pommern, Richter, Lehrer, Schulleiter, Bankangestellte, Kaufleute, Priester und Mitglieder der Klöster, sowie Ingenieure, Ärzte und Notare aus Pommern.

Im "Warthegau" wurden die Patienten aus dem Reich an einen Ort gebracht; das war Dziekanka bei Gniezno. Zum dortigen Psychiatrischen Krankenhaus. Nachdem dessen Patienten ermordet worden waren, brachte man die psychisch Kranken aus Hamburg, Nordrhein-Westfalen und der Umgebung von Berlin dorthin. Sie wurden dort vergast und die Familien bekamen fiktive Sterbeurkunden.

Die "Intelligenzaktion" hatte einen präventiven Charakter - ermordet wurden die Menschen, die potenzielle Träger des Widerstandes waren. Die Aktion endete auf den neugewonnen Reichsgebieten im Frühjahr 1940. In dieser Zeit wurden auch die meisten Patienten der dortigen psychiatrischen Krankenhäuser ermordet.

Die "Euthanasie-Aktion" wurde jedoch nicht abgebrochen. Später umfasste sie hauptsächlich die Kranken der psychiatrischen Krankenhäuser im Generalgouvernement. Die psychisch Kranken wurden in der Zeit auch mit anderen Methoden umgebracht: mit Luminalspritzen oder man ließ sie verhungern.